

# Rigafche Rundschau

„Zeitung für Stadt und Land“.

Mit Feuilleton-Beilage „Rigasches Montagsblatt“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Festtage.

Inserionsgebühren: 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.) für die 8 mal gewaltene Zeile; an der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.).  
Inserate, die bis 11 Uhr Vormittags abgegeben werden, finden noch in der Abendnummer Aufnahme.  
Telephon Nr. 157.

Nr. 66.

Dinstag, den 21. März (2. April).

1895.

### Annahme von Abonnements und Inseraten.

In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13.  
In Moskau: A. Schwab, Bolotnaja.  
In Odessa: Anonim-Expedition „Veritas“.  
In Perm: Doctor Näbding.  
In Reval: A. & S. Ström.  
In Petersburg: A. Matvien.  
In Tiflis: S. Zorn.  
In Tiumen: J. Hoffmann.  
In Wladiwostok: M. Radloff.  
In Wenden: A. Blamisch.

In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13.  
In Moskau: A. Schwab, Bolotnaja.  
In Odessa: Anonim-Expedition „Veritas“.  
In Perm: Doctor Näbding.  
In Reval: A. & S. Ström.  
In Petersburg: A. Matvien.  
In Tiflis: S. Zorn.  
In Tiumen: J. Hoffmann.  
In Wladiwostok: M. Radloff.  
In Wenden: A. Blamisch.

Riga, Domplatz Nr. 11/13.

## Neunundzwanzigster Jahrgang.

Preis der Einzelnummer 5 Kop.

### Annahme von Abonnements und Inseraten.

In Berlin: B. v. Hoffman.  
In Breslau: E. G. Zren & Sohn.  
In Danzig: J. Bahm.  
In Köln: E. L. Kambel.  
In London: Delzy Davies & Co., 1 Finch Lane, Cornhill K. C.

In Paris: Agence Havas, Place de la Bourse 2.  
In St. Petersburg: Otto Walden, 13, rue Cortambert.  
In London: Delzy Davies & Co., 1 Finch Lane, Cornhill K. C.  
Abonnements für's Ausland bei  
directer Kreuzbanksendung:  
14 Nbl. jährlich, 750 Kop. halbjährlich, 375 Kop. vierteljährlich, 1 Nbl. 25 Kop. monatlich.



Die Direction der Gesellschaft der Zigaretten-Manufactur

## Albert Hübner

bringt hiermit zur Kenntniss, dass sie vom 25. Februar c. ein Engros-Lager in St. Petersburg, im Innern des Gostinny Dwor № 16, eröffnet hat.

### Atelier Hebensperger & Co.

Telephon № 590.

## Inland.

Riga, 21. März.

### In Sachen der estnischen Ackerbauschule

Am vorigen Sonntag hat der Oberpahlenische estnische landwirtschaftliche Verein abermals eine Sitzung abgehalten, auf welcher, wie aus einer Correspondenz des „Boi.“ zu erhellen ist, als weitaus wichtigster Punkt der Tagesordnung vor Allem die Errichtung einer Ackerbauschule im Hinblick auf die in Jellin stattfindende Delegirten-Versammlung erörtert wurde. Gegenüber den vielfach hervorgerufenen Wünschen nach einer Umwandlung der Alexander-Stadtschule in eine Ackerbauschule unterer Kategorie wurde von zwei Mitgliedern des Vereins, die sich über eine derartige Ansicht im Ufischen genau informiert hatten, über den Vortheil einer solchen Schule eingehend berichtet. Aus der Discussion ging, wie der Correspondent des estnischen Blattes referirt, hervor, daß einer derartigen Ackerbauschule niedrigerer Kategorie wenig Nutzen für die Förderung der bäuerlichen Wirtschaft zugeschrieben wurde; der Ackerbau sei hier bei uns schon gegenwärtig so weit entwickelt, daß aus dem Lehrkursus einer solchen Schule nicht viel zu profitieren sei. Dazu komme, daß es schwer halten dürfte, allen Anforderungen entsprechende estnische Ackerbau-Lehrer zu beschaffen.

Daher würde es sich vorab wol mehr empfehlen, bei der derzeitigen Alexander-Stadtschule einen Garten- und Ackerbau-Cursus in's Leben zu rufen, im Uebrigen aber diese Stadtschule fortbestehen zu lassen. — Der am Erscheinen verhinderte Präses des Vereins, N. v. Wahl, hat, wie der Vice-Präses A. Rose referirte, sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen, dabei aber die Begründung einer Musterwirtschaft in der Nähe der Schule für sehr wünschenswert erklärt. Im Anschluß hieran lasen wir, schreibt die „N. D. Ztg.“, das nachstehende, dem Redacteur des Blattes „Balgus“, J. Körn, in seiner Eigenschaft als Mitglied des Curatoriums der Alexander-Stadtschule zugegangene und von ihm veröffentlichte, vom Präses des Jellinschen estnischen landwirtschaftlichen Vereins, Herrn v. Helmersen, unterzeichnete Schreiben folgen: „Daß dem Estenwille eine Ackerbauschule Noth thut, ist bereits längst anerkannt worden. In dieser Erkenntnis hat das Curatorium der Alexander-Stadtschule beabsichtigt schon seit manchem Jahr die Umwandlung dieser Schule in eine Ackerbauschule gewünscht und zur Verwirklichung dieses Wunsches in erfreulicher Weise gewirkt. Ebenso haben die landwirtschaftlichen Vereine, die Zeitungen und auch Privatpersonen häufig von der Begründung einer Ackerbauschule geredet und letztere als ein Bedürfnis anerkannt, so daß die Errichtung einer solchen Schule als ein allgemeiner Volkswunsch bezeichnet werden kann. Da nun dem Jelliner estnischen landwirtschaftlichen Verein, sowohl vom Präsidenten des Curatoriums der Alexander-Stadtschule, als auch von anderen Seiten der Wunsch geäußert worden ist, daß zur Veranlassung einer solchen Ackerbauschule eine Conferenz abgehalten werden möchte, so

hat der Jellinsche estnische landwirtschaftliche Verein den Beschluß gefaßt, am Sonnabend, den 18. März, um 2 Uhr Nachmittags in den Räumen des genannten Vereins zur Veranlassung über die Begründung einer Ackerbauschule, sowie namentlich über die Umwandlung der Alexander-Stadtschule in eine Ackerbauschule eine allgemeine Versammlung abzuhalten und zur Theilnahme an derselben sowohl alle Mitglieder des Curatoriums der Alexander-Stadtschule, als auch sämtliche estnischen landwirtschaftlichen Vereine einzuladen, wobei es dem Ermessen jedes Vereins überlassen bleibt, die Anzahl seiner Delegirten zur Conferenz zu bestimmen. — In dem der Vorstand des Jellinschen estnischen landwirtschaftlichen Vereins solches zur Kenntnissnahme bringt, ersucht er Sie, Hochgeehrter Herr, zur obenerwähnten Zeit im Local des Vereins sich an der Veranlassung in der beregten Sache zu betheiligen.“ Die nächste Nummer der „Jell. Anz.“ wird uns wol einen Bericht über diese Conferenz bringen.

### Die schlechten Wege.

x. In jedem Frühjahr und Herbst leisten in allen Zeitungen die gleichen Klagen über Unpassirbarkeit der Landwege und dadurch veranlaßte Stockungen in allen Geschäften wieder. Diese Klagen können selbstverständlich auch nicht früher verstummen, als bis man sich endlich einmal entschließt, für Wagen und Schlitzen eine größere Spurbreite einzuführen und vom einseitigen Fuhrwerk auf 2-, 3- und 4-spänniges überzugehen. Die kleinen schmalspurigen Arbeitswagen und Schlitzen, durch welche auch die besten Sommer- oder Winterwege in kurzer Zeit ruiniert werden, bedingen nicht allein eine durchaus unwirtschaftliche Verwendung an Arbeitskraft, sondern auch ein Mischverhältnis, das die hauptsächliche Veranlassung zu unzähligen Thierquälereien. Es wäre so recht Aufgabe der Thierchutzvereine, auf Vertheilung der Einspänner im Frachttransport und in den Gutswirtschaften zu dringen. Dadurch, daß hin und wieder ein muntergeheutes Pferd in den Städten angehalten wird, können die Thierchutzbestrebungen keine großen Erfolge erzielen, denn die Pferde werden hauptsächlich auf dem Lande, auf den Wegen zur Stadt gequält, sie haben das Schwere überwinden, sobald die Stadt erreicht ist. Einzelne, die ihre Pferde gern schonen möchten, können beim besten Willen es nicht vermeiden, gleich allein anderen zu Thierquälern zu werden; einmal unterwegs, müssen sie auf den zerfahrenen Wegen in irgend einer Weise vorwärts zu kommen suchen, mögen Thiere und Geräthe dabei noch so sehr leiden. Dagegen ist durch Ermahnungen, durch Vertheilung Einzelner nichts zu erreichen, da kann nur das Radicalmittel helfen, für das ganze Land obligatorisch breitere Fuhrwerke einzuführen und dadurch die einseitige Frachtbeförderung zu be-

seitigen. Dann würden auch die Klagen über unpassirbare Wege nach und nach von selbst verstummen.

### Senatsentscheidungen.

Wie die „Dina-Zeitung“ meldet, sind folgende principielle Fragen in Anlaß concreter Fälle vom Dirigirenden Senat entschieden worden: 1) Ob Pastore auf Ermithlung von Wirthen der Pastoralatsgelder bei den Friedensrichterinstitutionen selbständig klagen werden können? Während das Riga-Ausschuss-Plenum in einem das Pastoral Grenzhof betreffenden Falle dem Pastor die Actiolegitimation zur Klage zugesandt, gab es in einem anderen, das Pastoral Würgau betreffenden Falle der Einrede des Beklagten, daß es sich um Kircheninteressen handele, nach und erklärte sich für incompetent. Der Senat hat nun befunden, daß, wenngleich das Pastoralatsland im Oberguthum der betr. Kirchengemeinde liege, die Pastore als Nutzungseigentümer auf Grund Art. 947 des Praw. R. Tgl. III, des Art. 623 A. des Gesetzes für die evangelisch-lutherische Kirche in Rußland und § 122 der Instruction des General-Constitutiviums vom 28. September 1863, das unbeschränkte Recht hätten, ihre Gerechtfame aus der Nutzung der Pastorate auch auf gerichtlichem Wege geltend zu machen, das Kircheninteresse aber bei der Verpachtung der Pastoralatsgelder gar nicht in's Spiel komme. Demgemäß ist das erst erwähnte Urtheil bestätigt, das andere cassirt worden. 2) Ob beim Verkauf von Quotengeldern, falls ihr Umfang 20 Dessiatinen übersteige, die Krepostpöschlin von 4% zu erheben sei? Diese Frage ist vom Senat in der Erwägung bejaht worden, daß das Quotenland zur freien Disposition des Quotenbesizers stehe und obgleich steuerpflichtig doch nicht als Bauerland zu gelten habe, auf welches allein die unbedingte Befreiung von der Krepostpöschlin zu beziehen sei. Für die Bestimmung des rechtlichen Charakters des Quotenlandes ist diese Entscheidung von besonderer präjudicialer Bedeutung. Jahresbericht über den Handel Rigas im Jahre 1894. (Aus der „Rig. Börs.“ u. Hand. Ztg.) VII. Die 1894er Ernte hatte die Erwartungen nicht erfüllt, besonders ließ die Qualität viel zu wünschen übrig. Doch ist sie, wenn auch nicht sehr bedeutend, reichlicher ausgefallen als die 1893er, welche wiederum quantitativ kleiner als die vorherige, jedoch qualitativ besser ausfiel. Das Sortiment derselben hatte aber durch die übermäßig gesteigerten Preise nicht wenig gelitten. konnte, zeigt, in welchem Ansehen jene Kerntroupe Napoleons gestanden hat. Wiederholt wurde dieser Ausdruck mit verschiedenen Abänderungen später zum Schlagwort: „Freiburg führt, aber erliegt sich nicht.“ war die Lösung dieses Kantons im Sonderbundskriege vom Jahre 1847. Nun stand Europa im Zeichen der Reaction, die selbst nach der französischen Juli-Revolution, als die Bourbonen der jüngeren Linie den Orleans weichen mußten, nicht maßvoller wurde. Im Vorabend der Juli-Revolution sprach der Diplomat Salvaudy auf dem Ball beim Herzog von Orleans die bekannten Worte: „Wir tanzen auf einem Vulkan!“ Unter Karl X. galt als Ruf: „Vive la Charte!“ die Verfassung, die durch die berühmten Ordonanzen gebrochen wurde und die nun Louis Philipp zu beachten vermaß: „La Charte sera désormais une vérité.“ Indessen folgte ein politisches Scheitern, „juste milieu“ genannt. Am längsten konnte sich von den Staatsmännern dieser Regierung Guizot halten, dessen Axiom allerdings sehr einfach war. „Enrichissez vous!“ (Reichert Euch) rief er den Abgeordneten zu, und eine schändliche Corruption machte sich breit, wobei er selbst allerdings reine Hände hielt. Aus seinen historischen Schriften rührt der bekannte Satz her: „Frankreich marschirt an der Spitze der Civilisation.“ Der „Bürgerkönig“, wie Louis Philipp von seinen Anhängern genannt wurde, verlor im Jahre 1848 die Krone, als durch ganz Europa der Sturm der Revolution brauste und allgemeine Freiheit, nationale Einigung und socialistische Forderungen fröhlich an den Forten der Zeit posteten. In Italien fand das vorläufig noch vergebliche Bemühen, die getrennten Theile zu einigen, Trost in den hoffnungsvollen Worten: „Italia farà da se“ (Italien wird ganz allein fertig werden), während Casour sein: „Freie Kirche im freien Staat“ aussprach. Noch hoffnungsvoller schrieb Ungarn das Wort seines Führers Szecsenyi auf sein Banner: „Ungarn war nicht, sondern es wird sein“, und selbst bei heuchlerisch 1852 bei einem ihm zu Ehren am 9. October von der Handelskammer zu Bordeaux veran-

Die Gesamtmerkte Rußlands mit Einschluß des Reichsfischereibetrag an Fischfang nach der amtlichen „Zorg. Prom. Gaz.“ Nr. 45 vom 26. Februar 1895:

	Aron	Sofo
Januar	Nbl. 38-40	37-39
Februar	„ 37-39	36-38
März	„ 37-39	36-38
April	„ 37-39	36-38
Mai	„ 37-39	36-38
Juni	„ 36-38	36-38
Juli	„ 30-32	32-34
August	„ 28-30	30-32
September	„ 27-29	29-31
October	„ 27-29	28-30
November	„ 27-28	26-27
December	„ 22-24	21-23

Diese Preise sind jedoch häufig nur nominelle gewesen, da oft Wochen hindurch gar keine Umsätze stattfanden. In Hinsicht auf die günstigen Anzeichen, welche sich gegen Ende December vorigen Jahres bemerkbar machten, sowie in Anbetracht des Umfanges, daß fast überall in Westeuropa die Vorräthe der Spinner stark abgenommen haben und endlich in Berücksichtigung dessen, daß der Export russischen Flachses nach Westeuropa im Jahre 1894, wie durch eine weiter unten folgende Tabelle ersichtlich werden wird, im Vergleich mit den vorhergegangenen Jahren verhältnißmäßig geringer geworden ist, steht zu hoffen, schreibt das Organ des Finanzministeriums, daß das laufende Jahr den russischen Flachshandel neu beleben wird. Westeuropa wird nämlich, aller Wahrscheinlichkeit nach, seine Vorräthe wenigstens in demselben Maße, wie in den vorhergegangenen Jahren, verkleinern müssen. In den westeuropäischen Ländern gestaltete sich nämlich der Import von Flachs und Heede in den ersten

### Die Schlagworte des 19. Jahrhunderts.

Neunzehntes Jahrhundert! — Erst den späteren Entfern dürfte es vergönnt sein, dieses Jahrhundert des Werdens, des Entstehens, des Dampfes, der Electricität und wie es sonst noch genannt wird und genannt werden kann, in seiner wirklichen Gestalt zu sehen; uns stehen selbst seine entferntesten Ereignisse noch viel zu nahe, als daß wir sie gerecht und richtig beurtheilen könnten. Fast mehr als die geschichtlichen Schriftstücke werden dann die Schlagworte, die dröhnend durch die Menge hallen, die der Erkenntnis oder dem Irrthum der Zeit kurz und kräftig Ausdruck gaben, dem Urtheile dienen können. Sie sind gewissermaßen die Capitelüberschriften der Chronik, die Melenseiger der Begebenheiten. In manchen Fällen ist ihre historische Grundlage sehr locker, was jedoch kaum von irgend einer Bedeutung ist. Nicht ob dieses Wort bei einer gewissen Gelegenheit wirklich zum ersten Male laut wurde, ist hierbei in Betracht zu ziehen, sondern die Thatsache, daß es als Ausdruck einer Meinung oder Stimmung zur Geltung kommen konnte. Mit dem beginnenden neunzehnten Jahrhundert beschäftigte sich Mancher mit der Frage, ob 1800 oder 1801 als Geburtsjahr zu betrachten sei, eine Frage, die mit dem werdenden zwanzigsten Jahrhundert wieder aufleben scheint. Die Zeit kümmert sich aber nicht viel um unsere Kalenderregeln, und so dürfen wir wol die Stürme der großen französischen Revolution als die Geburtswehen der neuen Zeit betrachten und das Schlagwort: „Liberté, Fraternité, Egalité“, als ihren ersten Schrei. Es steckt eigentlich ein Widerspruch in diesem: „Freiheit, Brüderlichkeit, Gleichheit“, denn die erstere umfaßt bereits die beiden anderen, und diese Freiheit kann nur dann in Zusammenhang gebracht werden, wenn sie als demokratische Trinität betrachtet wird. Bald erscholl es stürmischer: „Guerre aux châteaux, paix aux chaumières!“ (Krieg den Palästen, Friede den Hütten!) Der Urheber dieser Phrase ist der geistreiche, monarchisch gesinnte Schriftsteller Chamfort, und ein Wiener Poet, Nitzinger, erläuterte sie ipsitisch: Krieg den Palästen — die Wohlstand verkünden, Friede den Hütten — wo nichts ist zu finden. Die Bourbonen fielen, Carnot organisirte in der jungen Republik das „Aufgebot der Massen“ gegen die feindlichen Mächte, und einer der befähigtesten Generale dieser Armeen, Demouriez, sprach damals das später noch wiederholt laut gewordene Schlagwort aus: „Der Rhein, die natürliche Grenze Frankreichs“, dem Ernst Moritz Arndt nach Jahren (1813) den bekannten Ausspruch: „Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“, entgegenstellte. Reich war die nachfolgende, ereignissschwere Zeit an Schlagworten. „Jeder französische Soldat trägt den Marschallstab in seinem Tornister“, lautet ein etwas abgeänderter Ausspruch Napoleons — er sagte nicht Tornister, sondern Patronentasche („dans sa giberne“) — der in der That sehr feinsinnig ist, und auch aus dem witzigen Sprüchlein, das zu jener Zeit in Deutschland oft gehört wurde, hervorgeht: „Er bürtete die Fürstentümer und fürstete die Büchsenbüchse!“ Kampf und Schlacht folgten nun, und überall wurde im Namen der Freiheit getritten. „Die Freiheit Europas hat sich unter eure Fahnen gesüßet, eure Siege werden ihre Fesseln lösen“, tönt es aus dem Heeresbefehl des Erzherzogs Karl vom Jahre 1809, und Feldmarschall Schwarzenberg sprach später in seinem Auftruf vor der Schlacht bei Leipzig: „Alle für Einen, Jeder für Alle! Mit diesem männlichen Auf eröffnet den Kampf, den heiligen! Den heiligen Kampf für die in Schutz genommene Freiheit Europas.“ Breußen kämpfte hier mit dem Rufe: „Mit Gott für König und Vaterland!“ Friedrich Wilhelm III. hatte diesen Spruch als Devise für das Eisene Kreuz erwählt, die vom Freiherrn von Stein dafür vorgeschlagenen Worte: „Wehrlos — ehrlos!“ schienen ihm nicht geeignet. Einige Jahre vorher wurde in Berlin das in

späteren Jahren oft ernst oder spöttisch wiederholte Schlagwort: „Nurbe ist die erste Bürgerpflicht“ geboren. Der Minister Graf von der Schulenburg-Rehner gebrauchte diesen Ausdruck in seiner am 17. October 1806 an die Bewohner der Hauptstadt gerichteten Mittheilung über die verlorene Schlacht bei Jena. Zwei Jahre später rief der Vertheiliger von Caragoia, der spanische General Palafor, den belagerten Franzosen sein: „Krieg bis auf's Meßer“ zu, und es entwickelte sich dann jene „Guerrilla“, deren moralische Bedeutung viel größer war, als ihre militärische. Napoleon zog nach Rußland: „Voilà le soleil d'Austerlitz“ rief er am 7. September 1812 in der Schlacht an der Moskwa seinen Soldaten zu, an die für ihn siegreiche Dreifachschlacht erinnernd, in der plötzlich die Sonne durch's Gewölk brach. Doch der Imperator mußte flüchten: „Du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas“ (Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt) sprach er damals, als sein Schlitzen Deutschland zwieite. Napoleon kam nach Elba, und die Bourbonen kehrten nach Frankreich zurück. Ludwig XVIII. erklärte: „Nichts hat sich in Frankreich geändert, es giebt nur einen Franzosen mehr“, ein Schlagwort, das im besten Falle nur seinen guten Willen andeutete, der aber in den Ereignissen keineswegs zum Ausdruck kam. Die Bourbonen waren aber, wie Talleyrand ganz richtig bemerkt, „ein Princip“, und noch immer galt von ihnen, was schon 1796 de Bonat sagte: „Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen.“ Napoleon kehrte zurück, was, wie man behauptet, den Schlaupföf Talleyrand zu der Bemerkung veranlaßte: „C'est le commencement de la fin“ (Das ist der Anfang von Ende), und wirklich erfolgte nach kaum drei Monaten Napoleons Glücksstern bei Waterloo für immer. „Die Garde stirbt und erliegt sich nicht“, soll hier der Commandant der französischen Garde, General Cambonne, ausgerufen haben. Die Garde ist indeß nicht gestorben und hat sich thatsächlich den Engländern ergeben. Daß aber dieses Höfchen erfunden werden

meel“ (Estnische Sprache und estnischer Sinn) trinitätirte. In Amerika wurde neben dem trostigen Ruf der Schlangenbarone: „Cotton is king“ (Baumwolle ist König) das Schlagwort lebendig: „Free man, free land“ (Freier Mann, freier Boden). Neben, oder vielmehr entgegen der nationalen Bewegung erhob sich der bereits für todt gehaltene Communismus, und Marx rief sein bekanntes: „Proletariat aller Länder, sammelt Euch“ aus. In Frankfurt tagte das deutsche Parlament, wo Umland am 22. Januar 1849 eine seiner Neben mit den berühmten Worten schloß: „Glauben Sie, meine Herren, es wird kein Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem vollen Tropfen demokratischen Oeles gesalbt ist.“ Die Frankfurter Verammlung zerfiel jedoch im Sturmestreiben der Revolution, und in der nachfolgenden Reaction galt das Wort, das Friedrich Julius Stahl am 15. April 1850 in der Sitzung des Erfurter Parlaments gesprochen: „Autorität, nicht Majorität“, ein Schlagwort, das eigentlich nur aus seiner im Volkshaufe gehaltenen Rede herangeführt wurde. Zwei Jahre später äußerte er gelegentlich eines ihm zu Ehren gegebenen Festmahls die bekannten Worte: „Die Wissenschaft bedarf der Umkehr.“ Noch so manche andere charakteristische Aeußerung ist aus jenen Tagen zu verzeichnen. „Die Regierung muß der Bewegung stets einen Schritt voraus sein“, ließ sich Graf Arnim-Boitzenburg am 2. April 1849 in der preussischen Landtagssitzung vernehmen. An derselben Stelle sprach Minister von Mantuffel am 3. December 1850: „Der Starke tritt wol einen Schritt zurück.“ Von ihm soll auch die Bezeichnung „Das Reich der Gottesfurcht und frommen Tüte“ herrühren. Eine Fülle von Schlagworten zeitigte die nachfolgende Periode, wie es bei dem regen öffentlichen Leben sehr begreiflich ist. In Frankreich war Napoleon III. zur Macht gelangt. „L'empire c'est la paix“ (Das Kaiserreich ist der Friede) sprach er heuchlerisch 1852 bei einem ihm zu Ehren am 9. October von der Handelskammer zu Bordeaux veran-

\*) Nachdruck verboten.







metne Initiativ hin eine Anzahl Exemplare verschrieben worden, die Interessenten zur Verfügung stehen. Sollte der eine oder der andere unserer Zuhörer den griechischen Text benutzen wollen, so bitte ich zu beachten, daß das Stück im Allgemeinen nach der Teubner'schen Text-Ausgabe (Sophocles Oedipus rex ex rec. Dindorfii ed. V. Couraviti S. Mekler 1891) einstudirt ist. Ich habe mich aber veranlaßt gesehen, in vielen Fällen, wo die Ausgabe mir nicht conservatio genug erschien, Aenderungen vorzunehmen und auf die Uebersetzungen zurückzugehen. Freilich liegt ja diese oft genug auch ganz im Argen.

Noch ein Wort über die Theilung in Acte. Ich habe sie aus praktischen Gründen vorgenommen, obwohl ich weiß, daß es von mancher Seite beanstandet werden wird. Ich habe in letzter Zeit während der Sophocles-Aufführungen wiederholt über den Mangel an Pausen Klagen gehört. Es ist für die Zuhörer schwer, dem ganzen Drama in einem Zuge zu folgen, noch schwerer aber für unsere jugendlichen Schauspieler, ohne Pause zu spielen, namentlich da die Rolle des Oedipus von ganz bedeutendem Umfange ist. Zudem beeinträchtigen die beiden Pausen (nach V. 511 und 911) die Wirkung des Ganzen meines Erachtens nicht.

**Die Orgelvirtuosin Frä. Miina Hermann** aus Jurjew, welche, nach uns vorliegenden Preßstimmen des Auslandes, sich sowohl in Leipzig, als in einigen thüringischen Städten als vorzügliche Künstlerin ihres Instruments erwiesen und durch ihre erstaunliche Manual- und Pedalfertigkeit Bewunderung erregt hat, wird am Palmsonntag in Wenden und am 1. Osterfeiertage in Wolmar concertiren, worauf die Bewohner beider Städte hiermit aufmerksam gemacht seien. — Frä. Miina Hermann hat am Petersburger Conservatorium ihre Ausbildung bei Professor Homilius erlangt.

**Der gegen Erkrankungen der Lunge und Luftwege** in Nr. 63 unserer Zeitung empfohlene rohe Saft rother Beeten ist von dem „Einsender“, wie wir im Interesse mehrerer Personen mittheilen, die sich schriftlich nach den näheren Modalitäten der bezüglichen Behandlung erkundigt haben, — in der Weise gebraucht worden, daß er zweimal täglich, und zwar Morgens gleich nach dem Aufstehen und Abends vor dem Schlafengehen, den frisch zubereiteten Saft einer ganzen Wurzel, ca. 2—3 Pfund, genommen. Von anderer Seite, wo dasselbe Mittel gleichfalls mit Erfolg benutzt worden, wird uns mitgetheilt, daß der rohe Beetensaft mit Honig gemischt worden sei.

**Der Zauberer Prof. Max Alexander** veranlaßt morgen im Saale des Gewerbevereins zwei Vorstellungen unter Mitwirkung des antispiritistischen Mediums Miß Annie Davenport. Die erste derselben, von 5 bis 7 Uhr Nachmittags, die besonders auf die Kindervelt berechnet ist, findet zu besonders mäßigen Preisen statt, während die Abendvorstellung um 7/9 Uhr beginnt und um 11 Uhr endet. Herr Prof. Alexander hat am Sonntag bei seinem ersten Auftreten, wie wir aus dem Publicum erfahren, so überraschende Proben seiner Geschicklichkeit gegeben, daß ein Besuch seiner Vorstellungen durchaus empfohlen werden kann.

**Der Verkehr über das Eis der Düna** ist nur noch Fußgänger gestattet, nachdem der Equipagenverkehr schon seit einigen Tagen unterlagert worden.

**„Der Anwalt der Thiere“** wird bis auf Weiteres nur in 4 jährlichen Lieferungen erscheinen. Wie er an der Spitze seiner soeben erschienenen I. Lieferung mittheilt, wird er fortfahren, unentwegt für das Recht seiner stimmenden Klienten, für Milde und Gerechtigkeit ihnen gegenüber einzutreten und das Verhältniß für den echten, consequenten Thierchutz zu vermitteln. Aus dem weiteren Inhalt des Heftes wären hervorzuheben verschiedene Artikel gegen die „Dissection“. — „Der Vogel mord und die Frauen“, zwei Gedichte: „Der Vöglein Bitte im Winter“, „Entscheidung des Dirigirenden Senats“, betreffend Art. 19 des Jagdgesetzes vom 3. Februar 1892, wonach in Zukunft nur verwilderte, offenbar herrenlose Hunde, wenn sie in Wald und Feld umherstreifen, getödtet werden dürfen, nicht aber solche Hunde, welche ersichtlich nicht herrenlos sind. — „Tagesbefehle des Herrn Rigaschen Polizeimeisters“. — „Neue Unterkunftsstätte für die eingefangenen Hunde in Petersburg.“ (Kein einziger Rachehund darf getödtet werden; die Zahlung — 1 Rbl. für jeden Verpflegungstag — darf nicht die Summe von 5 Rbl. übersteigen, auch wenn das Thier drei Monate in der Anstalt gehalten wurde). — Endlich mehrere Artikel gegen das Diphtherie-Heilserum. — „Der Anwalt der Thiere“ ist nach wie vor in Riga durch die Expedition: Buchhandlung Alexander Stieda, Sänderstraße und durch die Redaction: Frau M. v. Schilling, Sommerstraße Nr. 7, zu beziehen. Der Abonnementspreis beträgt jährlich 1 Rbl. mit Zustellung und Postsendung.

**Eingekauft.** Daß die Fuhrmannswagen, welche man in guter, oft heller Kleidung vertrauensvoll be-

steigt, den Geboten der Reinlichkeit und Sauberkeit gemäß gehalten werden, erscheint wol als durchaus billige Forderung. Nichtsdestoweniger kann man es täglich sehen, wie Personen mit geschlachteten, ja selbst mit lebenden Schweinen traulich denselben Sitz im Fuhrmannswagen theilen, den vielleicht unmittelbar danach eine Dame im neuen Frühlingskleide arglos einnimmt. Daß letzteres dabei nicht unbedacht davonkommt, darf wol als sicher angenommen werden. Es wäre mithin entschieden den Fuhrleuten vorzuschreiben, daß sie in ihre Gefährte unter feinen Umständen Gegenstände aufnehmen, welche den Sitz und die Umgebung derselben unfauber machen können. In dieser Beziehung wäre auch an eine Bestimmung aus dem neuer erschienenen Reglement für die Strandfuhrleute zu erinnern, nach welcher sie den Sitz und die Rücklehne ihrer Wagen stets mit weißem, reinen Leinwand überzogen zu halten haben. Jedenfalls dürften aber Schweine aller Arten aus den Fuhrmanns-Equipagen im Interesse des Publikums fernzuhalten sein.

W. G.

**Sport.** Auf dem St. Petersburger concours hippique am vorigen Sonntag haben sich um den Preis von 1200 Rbl. zur Erinnerung an den Besuch Ihrer Kaiserlichen Majestäten folgende zum großen Theil auch hier bekannte Herrenreiter am Kennen über 14 Hindernisse betheiligt: Baron Mannerheim's br. W. Trieb unter Oberst Watos; Fürst B. A. Wassiltschikow's br. W. Young Sowel unter Herrn G. N. Swertschikow; Herr N. M. Fuchs br. W. Nunaway unter seinem Besizer; Lieutenant Kasnakow's br. St. Mini unter ihrem Besizer; Rittermeister D. Th. Trepow's br. W. Bönsmann unter Lieutenant Deroschinski; der Offizier-Cavalerieschule br. W. Eisai unter Ritter U. A. Listowski; Chor. Grelow's br. St. Nitouche unter Cornet Bulatowitsch; Lieut. Selenki's v. St. Drofa unter ihrem Besizer; Baron G. A. Grävenitz's br. W. Fresco unter Herrn Swertschikow; Lieut. Schischkin's br. St. Spofing unter ihrem Besizer; Lieut. Alexandrowski's br. St. Wanka unter Lieut. Scott; Lieut. N. N. Nikolajew's br. St. Beauit unter ihrem Besizer; Fürst Wassiltschikow's dkbr. St. Willy unter Oberst Watos; Herr B. M. Gutschkowski's schw. W. Schaldref unter Herrn M. W. Fuchs; Cornet Tolstoj's br. St. Mona unter Cornet Bulatowitsch; Herr J. Th. Mamontow's Schml. St. Cigale unter Herrn Swertschikow. — Den I. Preis erhielt Cigale, die ideal jedes Hinderniß nahm; die Stute, die mit ihren 9 Jahren über ein ausnehmend ruhiges Temperament verfügt, ging ganz gemüthlich an jedes Hinderniß heran und nahm es spielend. Den zweiten Preis erhielt Trieb. Um den dritten Preis zu erhalten, mußten Young Sowel, Schoding und Wanka noch eine erhöhte Barrière (Miß) und die Mauer, die gleichfalls erhöht, absolviren. — Aus diesem Stechen ging Young Sowel als Sieger hervor und erhielt den dritten Preis.

**Concessionen** sind von Sr. Excellenz dem kiel. Herrn Gouverneur ertheilt: 1) den Rigaschen Kaufleuten I. Gilbe Moriz Feitelberg, Leon Lew und Moriz Maifel zur weiteren Fortsetzung der früher dem Wilhelm Heidemann gehörigen, an der Alexanderstraße, sub Nr. 153, befindlichen Drechserei mit beweglichem Dampfmotor und 2) der Charlotte, dem Alfred, der Amalie und der Anna Hermanns Sohn zur Errichtung einer Fabrik zur Herstellung von Wagenschmiere ohne Dampftrieb an der Friedensstraße, im Hause sub Nr. 29.

**Aus Volberga** gelangten heute an den Börse-Comité folgende Telegramme: Seewärts ist Eis nicht sichtbar, „Simfon“, „Hercules“ und „Sjennmark“ haben gestern das Eis in der Flußmündung bis zum Hafendam wie auch im Seegatt aufgebrochen. Abströmung sehr gering.

Das Seegatt wurde in 1 1/2 Stunden durchbrochen, darauf die ganze Breite erweitert. Eisstärke im Fluß 10 Zoll, eine Berst im Seegatt 2 Fuß. Das aufgebrochene Eis ist gestern Abend bei schwacher Strömung und südlichem Winde ausgetrieben.

**Brandschaden.** Aus noch unbekannter Veranlassung war gestern Nachmittag um 1/26 Uhr auf dem Boden des sub Nr. 97 an der großen Moskauer Straße belegenen Hauses der Erben Baskalow, zwischen dortselbst abgestellten Hausgeräth, Feuer ausgebrochen, welches sich alsbald über den Dachstuhl verbreitete, so daß bei Ankniff der alarmirten und prompt ausgerückten Feuerwehr die Flammen bereits zum Dache hervorschlügen. Obgleich die Löschmannschaften das Feuer in recht kurzer Zeit unterdrückten, so konnte eine arge Beschädigung des Dachstuhles nicht verhindert werden, wodurch der Versicherungs-Gesellschaft „Nabescha“, bei welcher die Baskalow'schen Baulichkeiten versichert sind, ein Schaden von mehreren Hundert Rubeln entstanden sein dürfte.

**Frequenz** am 19. März: Im Stadttheater am Tage (Militär-Concert) 420 Personen, am Abend (Robert und Vertram) 804 Personen, im Kaiserlichen Garten 200 Personen, im Concertsaal „Monopol“ 122 Personen, im Gewerbeverein 419 Personen.

Am 19. März: In der Theebarade Nr. 1: 548 Personen, in der Speise- und Theebarade Nr. 2: 508 Personen, in der Speise- und Theebarade Nr. 3: 478 Personen. (Pol.-Ztg.)

**Wegen Bettelns** wurden vom 11.—18. März polizeilich eingezogen:

Im 2. District der inneren Stadt. 1 Pers.  
" 1. " " Petersb. Vorst. 1 "  
" 1. " " Moskauer Vorst. 2 "

Zusammen 4 Personen.

Von diesen 4 Personen wurden übergeben: eine dem Friedensrichter und eine dem Rigaschen Kreischef; die letzten beiden werden nach Eingang der eingeforderten Nachrichten zur Verantwortung gezogen werden. (Pol.-Ztg.)

**Quittung.**

Zum Kirchenbau in Wladikawtas (siehe Nr. 56) gingen ferner ein: Von A. F. 1 Rbl., B. 1 Rbl. Zusammen 5 Rbl. Die Expedition.

**Kalendernotiz.** Mittwoch, den 22. März: **Raphael.** Sonnen-Aufgang 5 Uhr 27 Min., Untergang 6 Uhr 41 Min.; Tageslänge 13 Stunden 14 Min.

**Wetterprognose für den 22. März.** (Vom Physikalischen Haupt-Observatorium zu St. Petersburg.)

**Still, trübe, feucht.**

**Todtenliste.**

Schuhmachergesell Johann Jakob Linde, 68 J., † zu Riga. — Dim. Major, Wassili Prokofjewitsch Zwanow, † am 15. März in Riga. — Emilie Wiebeck, geb. Heywood, † am 16. März zu Riga. — Paul Peterssen, † am 15. März zu St. Petersburg. — Natalie Wilms, geb. Schilbach, 81 J., † am 16. März zu Narva. — Gräfin Auguste Manteuffel, geb. Baronesse Wrangell, 59 J., † am 17. März zu Jurjew. — Wilhelmine Weinberg, † am 18. März zu Jurjew. — Bertha Elisabeth Siegmund, geb. Bäch, † am 18. März zu Libau. — Bertha Barbara Dessler, verm. Jang, geb. Lemm, 58 J., † am 18. März zu Libau. — Friedrich Borrath, † am 15. März zu Libau. — Mary Deverell, † zu St. Petersburg. — Marie Steinblum, † am 18. März zu Riga. — Elisabeth Diederichsen, geb. Knott, † am 18. März zu Riga. — Adelheid von Soucyan de la Duboisière, geb. Baronesse Tiefenhauen, 78 J., † am 18. März zu St. Petersburg. — Heinrich Strauch, 87 J., † am 17. März zu St. Petersburg. — Johanna Gramberg, geb. Frischmuth, 41 J., † am 17. März zu Michailowitsche. — Frau Katharina Papmehl, † am 17. März zu St. Petersburg. — Wittve Marie Schmidt, † am 17. März zu Moskau. — Marie Stahl-Schröder, geb. Welker, † am 14. März zu Zwanowo Dubrowo. — Fridolin Hoekli von Haslen, 67 J., † am 17. (5.) März zu Rohrbach.

**Römisch-katholische Kirche.**

Getauft. Emilie Melanie Anna Filipowitsch-Radwiz, Waleria Kraujalis Franz Ruschitschanowitsch, Johann Abramowitsch, Marie Margarethe Tomatschewitsch, Anna Wojtschowitsch, al. Michsin Johann Luttenowitsch, Johann Alexanrowitsch, Thome Schadowiak, Marianna Kowalewitsch, Marie Magdalene Wilunas, Woleslaw Perownedy, Adolf Samwid, Nikolai Bernow, Pauline Johanna Stacewitsch, Emilie Grafuschis, Johann Dedul, Alexander Staichus, Franz Janusch, witsch, Anna Mikulmas, Anna Leontine Krelaitis, Johann Butkenowitsch, Eugenie und Walwime Petr itis, Zwillinge, Wladislaw Naischis, Helene Barwensis.  
Beerdigt. Ignatius Laguschnik, 24 J. Tadeas Roslowitsch, 91 J. Ida Wunderlich, 9 J. Paul Kaculewitsch, 10 J. 11 J. Johann Michrenko, 4 J. 7 J. Johann Simonowitsch, 21 J. Susanna Pusyno, 42 J. Katarina Didulewitsch, 30 J. 7 J. Marie Karoline Swardak, 94 J. Jacob Wicent Abramowitsch, 34 J. Johann Ludwig Gigensohn, 3 J. Anna Gobin, 23 J. Christine Waichlewitsch, 81 J. Johann S. Lawod, 65 J. Helene Butner, 32 J. Anton Dubko, 3 J. Johann Kallionis, 2 J. Franz Wischody, 4 J. 3 J. Johann Barwensis, 8 J. Martin Jognit, 60 J. Ein todgeborener Knabe und zwei Mädchen.

**Handel und Verkehr.**

— Odeffa. Getreide-Börse. Die schwächeren ausländischen Märkte haben auch den unsrigen in Mitleidenschaft gezogen, so haben Weizen hauptsächlich, dann Gerste und Roggen in ihren Werthen nachgegeben. Mais blieb im Preise behauptet. Hafer und Delsaaten sind geschäftslos.

Weizen ist mit 56—67 Kop., je nach Qualität, gehandelt worden. Gerste bedang 42 1/2 Kop. Magazin und 45—44 1/2 Kop. ex Barthe. Roggen gilt 47 bis 50 Kop. per Pud, je nach Gewicht. Mais ist mit 57 1/4—60 Kop. verschlossen worden. — Leinsaat wird mit 122—120 Kop. bewerkhet. (Ob. Ztg.)

— Welchen Widerstand die Luft den fahrenden Eisenbahnzügen bietet, darüber macht uns das Internationale Patentbureau Carl Fr. Reichelt, Berlin N. W., einige interessante Angaben, die auf Beobachtungen beruhen, welche die südfrenzösischen Eisenbahnen diesem Umstand widmeten; die

